

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 7 (1897)

Heft: 4

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch immer vor jedem neuen Schmerzanfalle und dann in sehr empfindlichem Grade geäußert; es war der Kranken so, als ob eiskaltes Wasser über den Rücken gegossen würde. Nach dem 7. Tage versuchte ich nun doch, um nicht des Guten zu viel zu thun, die Einspritzungen auszusetzen. Es ging 3 bis 4 Tage so ziemlich gut, doch nach und nach gab es wieder leichte Schmerzen und das frühere Kältegefühl stellte sich regelmäßiger ein; es kam allerdings nicht zu wirklichen Schmerzanfällen, aber was vorhanden war, war genug um anzudeuten, daß die Krankheit noch nicht bewältigt sei und bei längerem Zuwarten doch wieder in gleicher Heftigkeit wie zuvor auftreten könnte. Ohne weiter zu zaudern nahm ich mir nun vor die Einspritzungen so lange täglich fortzusetzen, bis auch gar keine Spur einer Empfindlichkeit an der frankten Stelle mehr wahrzunehmen und das Kältegefühl ganz und gar verschwunden sei.

So wurde es auch gehalten und wurden die Einspritzungen noch volle 14 Tage ohne Unterbrechung fortgesetzt. Seitdem ist die Heilung vollkommen, denn auch nicht die allergeringste Unbehaglichkeit ist mehr gefühlt worden. Dieselbe war aber schwer zu erkämpfen und wäre auch ohne die subkutanen Einspritzungen nicht so rasch erreicht worden. Solche Neuralgien, und die Interkostalneuralgien sind mit von den schlimmsten, können oft Jahre lang dauern und das Leben der armen Patienten verbittern; die in diesem Kapitel in Frage stehende war eine der hartnäckigsten und mußte deshalb anstatt mit den innerlichen elektro-homöopathischen Mitteln durch unsere elektro-homöopathischen subkutanen Einspritzungen bezwungen werden. Daß diese noch viel kräftiger und schneller wirken, erklärt sich leicht daraus, daß das Mittel durch die Einspritzung unter die Haut sofort und direkt in die Blutbahn tritt und nicht erst auf dem Wege der

Verdauung, wie dies durch den Magen geschieht. Deshalb besteht auch ein großer Vortheil der Einspritzungen darin, daß durch dieselben nicht nur die Krankheit gründlicher und rascher geheilt werden kann, sondern auch die heftigsten Schmerzen sofort nach einer Einspritzung weichen und einem Gefühle des Wohlbehagens Platz machen können, was dem Kranken erlaubt während der Nacht vollkommener Ruhe und des erquickenden Schlafes zu genießen. Freilich müssen solche Einspritzungen vom Arzte selbst oder doch von einem Sachkundigen gemacht werden, welcher die Dose richtig zu bestimmen weiß, und die Einspritzungen so vorzunehmen versteht, daß dieselben nicht an und für sich schädlich werden oder unangenehme Nachwirkungen zur Folge haben wie z. B. Entzündungen der Haut, Furunkel, u., was entstehen kann wenn die Einspritzung nicht richtig ausgeführt wird oder die Spritze, und vor allem ihre Nadel, nicht gehörig gereinigt oder sterilisirt sind.

Hochgradige Hysterie und Weitzanz

1) Montbron (Charente) 4. Januar 1897.

Herrn Dr. Zinsfeld, Elektro-homöopathisches Institut, Genf.

Schon wieder bin ich in der glücklichen Lage Ihnen melden zu können daß die Sauter'schen Mittel Wunder wirken. Wann wird denn wohl einmal die Zeit kommen daß die Aerzte selbst diese Mittel anwenden und befürworten werden, um nicht hören zu müssen daß das was sie trotz all ihrer Wissenschaft nicht verrichten können oft in kurzer Zeit ein einfaches und ungelehrtes Weib mit Hilfe der Sauter'schen Mittel zu Stande bringt? Wie freue ich mich Ihnen zu melden daß das junge Mädchen,

welches an **hochgradiger Hysterie** und einer sehr schweren Form von **Veitstanz** so schrecklich leidend war und für welche ich vor einigen Wochen Ihre Konsultation wünschte, schon in der unglaublich raschen Zeit von drei Tagen eine ganz bedeutende Besserung erfahren hat. Die Thatfachen sind so außerordentlich, daß man wirklich auf dem Laufenden von dieser fürchterlichen Krankheit sein muß um zu glauben daß die junge Kranke seit mehr als zehn Monaten gar keine andere Nahrung zu sich genommen hat als täglich zwei Tassen Lindenblüthenthee, welche noch überdieß regelmäßig wieder erbrochen wurden. Während diesen vollen zehn Monaten hatte sie auch nur zweimal Stuhlgang und zwar nur infolge von angewendeten Klystieren. Und nun? Nun hat die Kranke einen regelmäßigen täglichen Stuhlgang und nimmt regelmäßig an allen Mahlzeiten theil; sie ißt alles was man ihr anbietet: Kartoffeln, Bohnen, etc.. ohne sich sättigen zu können; wahrscheinlich ißt sie auch zu viel, denn nach den Mahlzeiten wird sie ganz roth im Gesicht. Leider ist Ihre Mutter zu arm um ihr genügend Fleisch und andere kräftige Speisen zu geben. — Die nervösen Anfälle, welche vor der von Ihnen verordneten Behandlung sich Nachmittags 4 Uhr einstellten und erst gegen 10 Uhr abends aufhörten, dauern jetzt nicht mehr als 10 Minuten. — Freilich geht sie noch nicht allein und auch wenn man sie stützt, so biegen sich noch die Beine unter ihrem Körpergewicht; sie kriecht aber ganz allein auf allen Vieren von einem Zimmer zum andern durch das ganze Haus, und hüpfst dabei wie ein Frosch; Sie wissen aber daß sie vorher nie und um keinen Preis aus ihrem Bette zu bringen war. — Ich bin überzeugt, es wird nicht lange dauern und man wird sie hinaus auf die Wiefe und in die frische Luft bringen können.

Natürlich ist die Kranke noch weit entfernt von ihrer Genesung; aber was für ein Unterschied zwischen ihrem jetzigen Zustande und demjenigen den sie darbot vor Beginn der Behandlung! Und diese große, erstaunliche Aenderung hat sich in wenigen Wochen vollzogen!

Genehmigen Sie, verehrtester Herr Dr., die achtungsvollen Grüße ihrer dankbaren und ergebenen

Schwester **St. Felicien.**

2) **Montbron**, 10 Februar 1897.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Sende Ihnen heute wieder einen neuen Bericht über unsere Hysterische.

Vor zwei Tagen machte ich ihr einen Besuch. Es ist rein unmöglich Ihnen das Erstaunen und die freudige Genugthuung zu beschreiben, welche ich fühlte, als ich sie sah. (Wer die Sauter'schen Mittel nicht kennt würde wirklich von einem Wunder sprechen). Die Kranke steht nun gerade aufrecht und sitzt auf dem Stuhl vollkommen ruhig ohne daß mehr, wie früher, ihr ganzer Körper sich in fortwährender Bewegung befindet; nervöse Anfälle hat sie keine mehr, der letzte Anfall, vor einigen Tagen, hat zwei Minuten gedauert. Sie klagt über keine Schmerzen mehr, ausgenommen noch eine schmerzhaft empfindung an der Stirne und ein leiser Druck auf dem Schädel; sie ist noch schwach in den Hüften und auf den Beinen, aber sie geht jetzt aufrecht, ohne gestützt zu sein, nur hält sie sich noch ein wenig gebückt. Da hier im Dorfe noch niemals eine ähnliche Kranke gesehen worden war, so fehlte es natürlich nicht an Leuten welche die arme Kleine vom Teufel besessen glaubten; jetzt sind alle, welche sie kennen, voll Bewunderung für die glückliche Kur und die arme Mutter dankt Gott und Ihnen, daß ihr Kind wieder der vollen Gesundheit entgegengeht.

Es würde uns, geehrter Herr Doktor, zur Genugthuung gereichen wenn sie diesen Fall in den Annalen veröffentlichten, damit er auch in weiteren Kreisen bekannt wird, vielleicht zum Nutzen und Frommen anderer leidender Menschen. Das andere junge Mädchen welches an **Rückenmarkentzündung** litt, ist schon am Ende vorigen Jahres vollkommen genesen. Auch diese Kranke war ein früherer Zögling von mir und eine Gespielin der jetzt genesenden Hysterischen.

Diese zwei Fälle von Heilungen verdienten in allen Zeitungen veröffentlicht zu werden.

Ihre aufrichtig erkenntliche

Schwester **St. Felicien.**

3) Die für diesen Fall verordneten Mittel waren folgende :

I. Durch eine Konsultation vom 17 November 1896 : C 1, 6. Verd., morgens und abends 3 Korn; vor dem Mittag- und Abendessen Kola-Coca; einmal täglich Einreibung des Rückgrates mit der Lösung von S 5 + C 5 + A 2, je 10 Korn, und 1 Kaffeelöffel weißes Fluid auf 1 Deziliter Wasser und 1 Deziliter Weingeist.

II. Durch Konsultation vom 7 Januar : innerlich C 1, 3. Verd.; täglich $\frac{1}{2}$ Glas von der Lösung von 1 Tropfen gelbem Fluid in einem Liter Wasser; morgens und abends 2 Korn und einmal täglich Kola-Coca, bei Verstopfung Purg.; äußerlich wie vorher.

Ein unter dem Datum des 13. Februar erhaltener Brief theilt uns die vollkommene Genesung der Kranken mit.

Paradon, (Frankreich), 2. Februar 1897.

Herrn Dr. Zinsfeld,

Elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr!

Ich hatte Ihnen versprochen über zwei Fälle von **Gesichts-Neuralgien** welche durch die

Sauterschen Mittel geheilt worden sind, Bericht zu geben und komme heute mit Vergnügen meinem Versprechen nach. Beide Fälle sind beinahe identisch und sind in der Zwischenzeit von 8 Tagen in meine Behandlung gekommen. Vor Anwendung der elektro-homöopathischen Mittel hatten beide ungefähr 14 Tage gedauert. Die Schmerzen waren so heftig, daß es beiden Kranken unmöglich war die Nacht im Bette zuzubringen. In beiden Fällen habe ich Folgendes verordnet: zunächst morgens früh nüchtern 8 Körner Purg. vég.; abends waren darauf die Schmerzen sehr heftig, ich ließ 2 Körner N zusammen mit 2 Körner F 1 trocken nehmen und eine Einreibung machen mit der Lösung von je 10 Körner F 2 + S 1 + N + A 1 + W Fl. + R Fl., je 1 Kaffeelöffel, in 2 Eßlöffel Weingeist. — Die Nacht war ruhig. -- Tags darauf und in den nächst folgenden Tagen ließ ich täglich 1 Glas trinken von der Lösung von je 2 Körner N + A 1 + S 1 + V 1 + F 1 in einem Liter Wasser. — Die Schmerzen sind nur einmal zurückgekommen und zwar am zweiten Tage der Behandlung, sie verschwanden aber sofort, einige Minuten nach der Einnahme von je 2 Körner N + F 1 trocken und nach einer wiederholten Einreibung mit der oben angegebenen Lösung. Gerne erlaube ich Ihnen diese zwei Fälle in den Annalen zu veröffentlichen, damit eventuell andere beim gleichen Leiden mit den gleichen Mitteln sich helfen können.

Mit besonderer Hochachtung grüßt Sie

W. Aubert, Pfr.

Karloff, 18/30 Oktober 1896.

Dem Herrn Direktor des elektro-

homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr!

Während meines Aufenthaltes in Bobrowo bei seiner Exzellenz der Frau General Annen-

koff, hatte ich die Genugthuung einen sehr interessanten Fall von **sibirischer Pest** zu behandeln und zu heilen. Der Kranke war ein 70jähriger Greis, Ivan Diga, Ackerbauer in Kammennoie, einem Dorf 7 Kilometer von Bobrowo entfernt; er kam zu mir am 18/30 Juli nach einer erlittenen Operation. Seine Hand, welche schon war operirt worden, war vollständig mit charakteristischen Geschwüren bedeckt und hatte ein widerliches, abschreckendes Aussehen; dieselbe war so aufgeschwollen, daß sie $4\frac{1}{2}$ —5 Mal so groß war als eine gewöhnliche Männerhand. Der alte Mann war in einem Zustande der größten Abgeschlagenheit, hatte Fieber und unausstehliche Schmerzen. Ich verordnete ihm C 1, 2. Verd. abwechselnd mit F 1 3. Verd., von 15 zu 15 Minuten 1 Kaffeelöffel, und 3 Mal täglich 1 Korn S 1; äußerlich oft wiederholte Waschungen und Umschläge mit der Lösung von 20 Körner C 5 auf 2 Deziliter Wasser. Die Wirkung der Mittel war eine sehr rasche, der Kranke fühlte schon nach wenigen Stunden Besserung. Fünf Wochen dieser Behandlung genügten um die Schmerzen, die Hitze, die Geschwüre und die Geschwulst zum Verschwinden zu bringen, so daß der Kranke anfangen konnte sich seines Armes zu bedienen. Es ist dieses der zweite Fall von sibirischer Pest, welchen ich während meines Aufenthaltes in Bobrowo behandelt habe.

Knöcheltuberkulosis. — Orana Smagina, ein 17jähriges Bauernmädchen aus Bobrowo, hat seit 10 Jahren eine tuberkuloöse Geschwulst im linken Bein. Vor 4 Jahren wurde sie operirt, der einzige Erfolg dieser Operation war aber der, daß der Fuß verkürzt wurde und die Wunde am Knie an Breite und Tiefe zunahm. Seitdem geht die Kranke nur mit großen Schmerzen; jeder Schritt entreißt ihr ein Schmerzenschrei. Ich begann meine Behandlung

am 8. August 1896 und gab ihr innerlich S, 1. Verd., halbstündlich 1 Kaffeelöffel, und äußerlich verordnete ich Umschläge mit der Lösung von A 2 + C 5 + S 5 + F 2, je 5 Korn auf 1 Glas Wasser und 30 Tropfen Bl. Fl. Diese Behandlung bewirkte eine leichte Besserung, welche während 14 Tagen stationär blieb; ich fügte noch C 1 in 1 Liter Wasser hinzu, welches aber meiner Erwartung nicht entsprach; da setzte ich S 1 und C 1 aus und gab Sy, 1. Verd. äußerlich fuhr ich jedoch fort mit der oben angegebenen Verordnung, welcher ich aber noch 5 Körner Sy 2 hinzufügte. Das Sy 2 war von wunderbarer Wirkung; die Kranke konnte nach 8 Tagen bereits ohne Stock gehen. Kurz vor meiner Abreise von Bobrowo war die Wunde vernarbt, die Anschwellung und die Schmerzen waren vollständig beseitigt. Ich ließ meiner kleinen Klientin noch einen Vorrath von Körnern zurück, auf daß sie nöthigenfalls ihre Kur noch hätte fortsetzen können.

Die Zeit fehlt mir leider um alle Heilungen zu besprechen, welche ich während meines Aufenthaltes in Bobrowo erlangen konnte. Ich begnüge mich damit zu konstatiren, daß die Umgebung der Wohnung, welche mir so großmüthig von der Frau General Annenkoff zur Verfügung gestellt worden war, an gewissen Tagen einem Jahrmarkt glich. Man kam von mehr als 50 Kilometer in der Runde um mich zu konsultiren. Fast alle Kranken von Lebedine (einer Nachbarstadt von 20,000 Einwohnern) hatten sich nach und nach in Bobrowo eingefunden. Ich kann dreist behaupten, daß ich in der Zeit von zwei Monaten zwischen 150—200 Krankheitsfällen behandelt und zum Theil geheilt, zum Theil gebessert habe.

Dr. B. Lesèvre.

(Fortsetzung folgt.)

Rückenmarksentzündung.

1) **Wallerstein** im Ries, 5. Februar 1897.
 Euer Hochwohlgeboren!

Hochzuverehrendster Herr Director!

Vor allem erlaube ich mir für die große Wohlthat, welche Sie mir wieder am 19 October 1896 durch Gratiszusendung Ihrer unschätzbaren Mittel erwiesen haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Wie ich mir Ihnen bereits früher mitzutheilen erlaubte, war das Leben meiner Frau seitens zweier allopathischen Aerzte im Juni 1896 nur mehr auf Wochen berechnet, doch Dank Ihren wunderthätigen Mittel und der Hilfe des Herrn Schmaus ist meine Frau jetzt nach 7 Monaten immer noch am Leben und zwar, wobei ich mich auf den Bericht des Herrn Schmaus bezüglich des Näheren zu erlauben beziehe, ist eine bedeutende Besserung zu verzeichnen. Die Unempfindsamkeit, welche vorher am ganzen unteren Körper bis zur Brust hinauf vorhanden war, ist Gottlob ganz verschwunden; die Wunde, welche früher am Gefäß wie ein 5-Markstück groß und tief war, ist vollständig und schön geheilt und sind zur Zeit nur noch die Krämpfe vom Rücken aus und die Unbeweglichkeit des unteren Körpers zu beklagen.

Wenn ich nun die bisher schon erzielten schönen Heilerfolge in Betracht ziehe, so glaube ich die feste Ueberzeugung haben zu dürfen, daß mit Hilfe des Herrn Schmaus und Ihrer der leidenden Menschheit so vorzügliche Dienste leistenden Mittel auch diese Krankheitserscheinungen geheilt werden und meine Frau die vollständige Gesundheit wieder erlange. Der Dank eines dann glücklichen Familienvaters sowie das Gebet meiner 3 Kinder sei Ihnen gesichert.

Indem ich für die bewiesenen großen Wohl-

thaten meinen und meiner Familie herzlichsten Dank ausspreche, bitte ich mir auch fernerhin Ihr Wohlwollen huldvollst zu bewahren.

Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster und dankbarer

Friedrich Hellrigel,

Fürstl. Revisor

2) **Wallerstein**, den 5 Februar 1897.

Einer sehr verehrlichen hochgeschätzten Direction des Electro-Homöopathischen Instituts Genf.

Euer Hochwohlgeboren!

Mit Heutigem beehre ich mich an Sie, geehrter Herr Director, einen weiteren Total-Bericht über den Krankheitsverlauf der von mir behandelten Frau Wilhelmina Hellrigel, Revisorsgattin in Wallerstein, welche seit 3. Juni 1896 an **Myelitis** erkrankt ist, einzureichen und denselben in seinem Gesamtbilde in Bezug des Verlaufes der Heilung zu referiren.

Am 30 Juni 1896 übernahm ich Frau Wilhelmina Hellrigel im Behandlung und war der damalige Krankheitszustand folgender:

Patientin, 26 Jahre alt, Mutter von 3 gesunden Kindern, stand seit Ende April vorigen Jahres in Behandlung des hier practicirenden allopath. Arztes Dr. B. und wurde anfänglich mit einer Schmierjalbe, dann mit 2 Blutegeln, dann mit Heublummenwickel behandelt, welches Verfahren nicht ausreichend war, u. obige Dame am 1 Juni auf das Krankenbett fesselte. Es bildete sich in der Zeit vom April eine beutelartige Geschwulst und zwar unterhalb des rechten Schulterblattes, welche betreffender Arzt, nachdem er von Seite der Patientin darauf aufmerksam gemacht wurde, mittelst einer Schmierjalbe, (welche einen Geruch verbreitete wie Fischtran) eingerieben und zwar jeden 2^{ten} Tag Abends. Der Erfolg war, daß Patientin am ganzen Schulterblatt und Rücken eine Anzahl großer Hautschunden erhielt.

Hierauf wurde die Salbe sistirt, mit dem Bemerkten später, wenn die Stellen abgeheilt seien, mit derselben weiterzufahren. Dieses Verfahren umfaßt die Monate April und Mai. Anfangs Juni kamen dann, nachdem die Patientin mit Heublumen gewickelt wurde, theilweise Lähmungen der Blase, Gedärme und der beiden Extremitäten zur Erscheinung, welche so rapiden Fortschritt machten, daß in kürzester Frist eine allgemeine Lähmung des Unterleibes und der Füße eintraten.

Inzwischen wurde die Operation der Geschwulst vollzogen, welche weiter nichts an das Tageslicht beförderte, als verkästen Eiter.

Nachdem nun eine allgemeine Empfindungslosigkeit von den Fußsohlen bis zu der Herzgrube eingetreten war, wurde ich am 30 Juni um Rath und Hilfe angezogen und unternahm, nachdem meine Patientin von Seite der Staatsmediciner als unheilbar erklärt wurde, im Vertrauen auf Gott und Ihre unschätzbaren Mittel die Behandlung.

Auf Ihre, von mir verordnete und von Ihnen in humanster Weise gespendeten Sternmittel vom 3. Juli 1897, S 4, S 5, C 1, W. Fl. und R. Salbe, traten alsbald jene Reactionen ein, die für jeden Heilkundigen von hoffnungsvoller Bedeutung sind.

Nachdem aber noch vorauszusenden ist, daß die leidende Dame in ihrer Jugend mit Anämie und Skrofuloze behaftet war, folglich in der Blut- und Lymphbildung abnormal war, so sah ich mich veranlaßt, laut dem von mir an Sie, Hochgeehrter Herr Director eingereichten Bericht vom 17. Juli, die weiteren Sternmitteln N., A. 3, R. Fl. mit den obenstehenden Remedien in Verbindung zu bringen.

Der Erfolg war nun ein derart zufriedensstellender, daß die Blutbildung eine gute zu nennen war und ist, denn das Aussehen wurde

frischer der Puls kräftiger, Schlaf und Appetit normal, im Ganzen genommen der Zustand im Vergleich zum frühern ein in jeder Hinsicht gut zu nennender. Ich besuchte nunmehr meine mir anvertraute Patientin am 14. Oktober wieder und konnte nun dieselbe sich selbstständig mit Hilfe eines an der Zimmerdecke angebrachten Trapez jede beliebige Wendung vornehmen.

Hantierungen mit den beiden Armen im sitzenden Zustande konnten nach jeglichem Wunsch vollzogen werden. Nun gab ich, in Verbindung mit den vorher bereits in Anwendung gebrachten Mitteln C 4, C 5, noch A. 3 + 2 L. + Gr. Fluid.

Die mit diesen Mittel vorzunehmenden Einreibungen an den laut Annalen und in dem Electro-Homöopathischen Lehrbuch von Bonquet vorgezeichneten Anwendungsstellen wurden genau befolgt. Ueberall traten so große Besserungszeichen ein, daß die Hoffnung auf eine spätere vollkommene Heilung in jeder Weise berechtigt und begründet erscheint.

Hochachtungsvoll zeichnet,

Fried. Schmaus,
Electro-Homöopath.

Großen a. D., den 18. Februar 1897.

Gegen **Neuchhusten** habe ich die Mittel nach Bonquet mit gutem und raschem Erfolg in mehreren Fällen anwenden können' mußte mir deshalb da mein Vorrath nicht ausreichte, die Mittel der Schnelligkeit wegen aus Berlin senden lassen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Carl Machnik.

Villa Paracelsia.

Nach vorübergehender Schließung unserer Kuranstalt während der strengen Wintermonate, zum Zwecke baulicher Vorrichtungen, namentlich Vermehrung der Badelabinen, wird die Paracelsia am 1. April wieder eröffnet und mit diesem Tage unsere Saison wieder eröffnet.

Zur gefälligen Beachtung.

Als Inhaber eines besonderen Postfaches gelangen wir sofort nach Ankunft eines jeden Zuges in den Besitz der uns zugehenden Korrespondenzen und Sendungen und bitten daher dieselben stets an

Sauter's Laboratorien

in Genf.

und nie an Herrn Dr. Imfeld oder an Herrn Seinen zu adressiren, weil sonst unliebsame Verzögerungen nicht zu vermeiden sind. Es ist auch zwecklos Briefe durch Gilboten bestellen zu lassen.

Die Direktion.

Institut

für Elektro-Homöopathie und Naturheilverfahren

von

Carl G. Werner

Hannover, Nordmannstraße 3, 1. Etage

Speziell für Lungenleiden, Haut-, Harn- und Frauenkrankheiten!

Thure-Brand'sche und Elektrische Massage

Sprechstunden 11—1 und 5—8 Uhr

Streng individualisierende Behandlung, auch brieflich
English spoken.

Aug. Widerstein

Elektro-Homöopath und Hydropath

Spezialität: Geschlechtskrankheiten, insbesondere Syphilis, Nervenkrankheiten, etc.

Briefliche Behandlung nur für geeignete Fälle.

Wiesbaden, Blücherstr. 9.

Sprechstunden von 9^{1/2}—11^{1/2} und 2—5 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr

Soeben erschien:

„Unsere Männerkrankheiten“

Ein neuer Wegweiser zur Selbstbehandlung mit „Elektro-Homöopathie“ (und Sonnenäther-Strahlapparaten) von

J. P. Moser.

Zum Preise von 3 Mark beziehbar vom Verleger J. v. Groningen in Berlin W., Steinmetzstraße 2, 1. (Auch durch das elektro-homöopathische Institut in Genf.)

Dr. Imfeld, Genf, Rue Thalberg, 4.

Arzt des elektro-homöopathischen Instituts
und der Paracelsia.

Consultationen im Institut 10—12 Uhr.
" in der Wohnung 2—4 "

Inhalt von Nr. 3 der Annalen 1897.

Nachrufe an A. Sauter von: Fr. Spengler, L.-Arzt, Zürich; Dr. B. Lefèvre, Scharoff; F. Martin Macon; G. Brändli und Familie, Mollis; W. Bürstlinger, Hausham.— Die neue Form der elektro-homöopathischen Körner.— Die Pest.— Das Od als Träger der Lebenskraft (Fortsetzung).— Korrespondenzen und Heilungen: Lähmung der unteren Extremitäten; Gebärmutterentzündungen mit starken Blutungen; Halsübel mit Asthma; Gebärmutterentzündung.— Zur gefälligen Beachtung.

Villa Paracelsia

Elektro-Homöopathische Heilanstalt
Châtelaine bei Genf



Dirigirender Arzt Dr. Imfeld.
Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämtlicher Krankheiten durch die Medikamente des elektro-homöopathischen Instituts, werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie Gymnastik, Massage, Hydrotherapie (Barfußgehen), elektr. Lichtbäder, Ernährung (Vegetarismus), Elektrizität u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.

J. P. Moser

Elektro-Homöopathische
Krankenbehandlung

St. Johann-Saarbrücken, Mainzerstr., 59 II.

Verfasser von „Unsere Kinderkrankheiten“
u. „Unsere Frauenkrankheiten“; „55 Heilungen von Krebsleiden“, und „Elektro-Homöopathische Arzneimittellehre.“

Sprechzeit täglich von 9—1 Uhr (außer Montags).

36 Jahre Homöopathische Praxis!